

Kamener Zeitung

Volksfreund für Frauen und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Amstliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 90 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 1.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schultze.

Nr 25

Mittwoch, den 30. Januar 1918

46. Jahrgang

30 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

(W) Amstlich wird gemeldet: Neue
U-Bootsfolge im mittleren und öst-
lichen Mittelmeer: 8 Dampfer, 2
Segler mit rund 30 000 Br.-R.-T.
Die Mehrzahl der Dampfer war tief
beladen und befand sich teils in stark
gesicherten Geleitzügen, teils einzeln, un-
ter Zerstörer- und Fischdampferbedeckung
fahrend, auf dem Wege nach Italien
bzw. dem Orient. Unter den versenkt-
ten Schiffen konnte der englische Dampfer
„Westwales“ (4331 T.) mit Kohlen
nach Port Said, ferner ein großer Tank-
dampfer und ein Dampfer von 4000 T.,
der nach den letzten Explosionen zu
urteilen, Munition geladen hatte, fest-
gestellt werden. An den Erfolgen war
im besonderen der 1. und 2. Linien-
schiffleutnant Guderz beteiligt.

Der Chef des Admiralsrates der Marine.

Zwei französische Transporter verloren.

(R) Aus Paris wird unterm 28. Jan.
gemeldet: Die beiden französischen Transporter
„Strome“ und „Rebican“ sind bei der Ein-
fahrt in den Hafen von Marseille auf eine
Mine gelaufen. 10 Mann werden vermisst.

Eine holländische Ablehnung der
Schiffsabfertigung.

Zu der geplanten Abfertigung niederlän-
discher Schiffe an die Vereinigten Staaten be-
merkt die „Niederländische Post“:

Die Behandlung, die die Verbandsregierungen
unserm Lande antun wollen, ist groß beleidig-
end; das Ziel ist, uns zu Einkaufslieferungen zu
zwingen die mit der von uns verkündeten Neu-
tralität im Widerspruch sind. Es ist für unser
Vaterland besser, daß wir unsere ganze, schöne,
in Verbandsstaaten geladene und dort festgehal-
tene Flotte auf den Boden des Meeres hinabsinken
lassen, als daß das kleinste dieser Schiffe abge-
treten wird, um in Diensten des Verbandes gegen
die Mittelmächte fahren zu tun, und wenn auch
nur eine einzige. Mögen unsere Reeder die
Ehre und das Heil der Niederlande
höher stellen als das vermeintliche
eigene Interesse, und einträchtig zusammen-
arbeiten, um zu verhindern, daß Wilson sich der
Schiffe bemächtigt; mögen sie recht in Maßnahmen
treffen, um die Schiffe feindselig zu machen
für den Fall, daß man sie gegen unsern Willen
in Besitz zu nehmen trachtet.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 29. Jan. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Ruprecht: In verschie-
denen Stellen der Front Artillerietätigkeit.

Deutscher Kronprinz: In der
Champagne entwickelten sich lebhafteste ört-
liche Kämpfe. — Weiterseits der Front von
St. Souplet scheiterten am Morgen kleinere
französische Angriffsunternehmungen. Mehrere
Stellungen zwischen den von Somme Py
und Ripont nach Südosten führenden Straßen
lagen am frühen Nachmittag unter heftigstem
feindlichen Feuer. Unter seinem Schutze ließ
französische Infanterie mit Flammenwerfern
zu starken Erfordernissen gegen mehrere Stellen
der Front vor. Mit schweren Verlusten wurden
sie zum Teil vor unseren Hindernissen, zum
Teil im Nahkampf zurückgeworfen. Einige Ge-
fangene blieben in unserer Hand, mehrere
Flammenwerfer wurden erbeutet.

Die Fliegeraktivität führte zu zahlreichen
Zusammenstößen. Wir schossen gestern 13 feind-
liche Flugzeuge und 1 Heißluftballon ab. —
In London und Cherbourg wurden erfolgreich
mit Bomben beworfen. — Französische Flieger
schickten ihre Angriffe gegen unsere Bazarre-
ten. Während im Monat Dezember die Pa-
sardnungen von Mergel mehrfach Ziel ihrer
Bombenwürfe waren, gesten sie in den letzten

Tagen die Anlagen von Labry (östlich von
Comblains) an.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Ge-
meinden ist von neuem heftiger Kampf ent-
brannt. — Die Italiener griffen gestern in
den Abschnitten von Asiago bis zur Brenta
mit starken Kräften an. Am Mte. Sisoni
und westlich brachen ihre Angriffe vor den
österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon
im Feuer zusammen. Der Mte. di Val
Bella, auf dem sie vorübergehend Fuß fassen
konnten, wurde ihnen im Gegenstoß wieder ent-
zogen. Ebenso waren unsere Verbündeten den
im Gebiet des Col del Rosso, sowie zwischen
der Franzela-Schlucht und der Brenta
ansitzenden Feind nach schweren Kämpfen
zurück. Wiederholte Versuche des Feindes, ört-
liche Einbruchsstellen durch Einsetzung seiner
Reserven zu erweitern, scheiterten unter blü-
tigen Verlusten. 10 Offiziere und 350 Mann
wurden gefangen.

Eins unserer Bombengeschwader warf in
der Nacht vom 26. zum 27. mit guter Wirkung
21 000 Kilogramm Bomben auf Castelfranco,
Treviso und Mestre. Große Brände waren
weitest sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Abendbericht. Von den Kriegsschauplätzen
nichts Neues.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) An der Westfront lebte am 28. Januar
bei anhaltender Eist die Geistesaktivität
nieder auf. Während wir in Flandern und an
verschiedenen Stellen der Westfront in
kleineren Unternehmungen erfolgreich waren und
verschiedentlich Gefangene und Maschinengewehre
zurückbrachten, setzten die Franzosen in der
Champagne zu gewaltsamen Erfordernissen
größerer Stills stärkeren Kräfte ein. Am
Morgen des 28. erfolgte nach kurzer Artillerie-
und Minenfeuertorbereitung beiderseits der
Straße St. Souplet-St. Hilare der Vorstoß
eines starken französischen Sturmtrupps gegen
unsere dortigen Stellungen. Wirksam durch
unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer gelöst,
entzog sich der Gegner unter schweren Verlusten
durch eilige Flucht unserem Gegenstoß. 14 Uhr
nachmittags setzte schlagartig erneute Feuer-
vorbereitung zu einem großzügigen feindlichen
Patrouillenunternehmen ein. Unsere Stellungen
südlich der Linie Somme-Py-Moubray lagen
unter starkem Trommelfeuer. Bereits um 2 Uhr
nachmittags traten starke französische Sturm-
abteilungen gegen unsere Stellungen bei Butte
de Tahure und Butte de Mesnil und westlich
dieses Ortes zum Sturm an. Zum großen
Teil brach der Angriff bereits vor unseren
Drahthindernissen in wirksamem Sperrfeuer
zusammen. An anderen Stellen wurden die
Franzosen in blutigem Nahkampf unter schweren
Verlusten zurückgeschlagen. Hierbei wurden
ihnen mehrere Gefangene und Flammenwerfer,
die in großer Anzahl den Angriff unterstützen
sollten, abgenommen. Zwischen Asiago und
der Brenta haben sich die Italiener, die mit
starken Kräften wiederholt die österreichisch-
ungarischen Stellungen angriffen, eine schwere
Niederlage geholt. Außer den 10 Offizieren
und 350 Mann, die sie während des mißlungenen
Angriffes an Gefangenen einbrachten, erlitten
sie infolge rückwärtigen Einbruchs ihrer
Reserven außerordentlich hohe blutige Verluste.

Der französische Bericht.

(W) Französische Bericht vom 28. Januar
nachmittags. Den Franzosen gelang es,
an verschiedenen Stellen in die deutschen Linien
in der Champagne und nördlich St. Mihiel
einzubrechen; sie brachten Gefangene zurück. —
Der Bericht vom Abend. In der Champagne
gelangen uns zwei Handstücke gegen die
deutschen Gräben. Unsere Abteilungen drangen
bis in die dritte feindliche Linie und brachten
Gefangene ein, darunter einen Offizier, und
erbeuteten ein Maschinengewehr. Riemlich leb-
haftes gegenseitiges Artilleriefeuer im Elsaß
in der Gegend des Hartmannsweilerkopfes.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 28. Januar,
morgens. Die feindliche Artillerie war in
der Nacht an verschiedenen Punkten südlich
Cambrai, nördlich Lens und im Abschnitt von
Passchendaele tätig.

Der japanische Fliegerangriff auf London.

(W) Aus London wird amstlich gemeldet:
Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von

Kent und Essex kurz vor 8 Uhr abends und näher-
ten sich London. Einigen Flugzeugen gelang es,
bis zur Hauptstadt zu kommen, wo sie zwischen
9 und 10 Uhr abends Bomben ab-
warfen. Die letzten Meldungen berichten, daß
eines der feindlichen Flugzeuge durch unsere
Fliegerabwehrmannschaft in Essex abgeschossen wor-
den sei.

Es wurde ein weiterer Angriff auf
London nach Mitternacht unternommen.
Ungefähr 12 Uhr 30 Min. wurden Bomben ab-
geworfen. Der Angriff dauert noch fort.

Neue Beutezahlen.

Ein ansehnliches Bild unserer militärischen
Ueberlegenheit gegenüber dem Massenaufbot un-
serer Feinde gibt eine Gegenüberstellung der kriege-
rischen Erfolge, welche die Mittelmächte und der
Verband im gleichen Zeitraum vom 1. Dezember
1917 an zu verzeichnen haben.

	Mittelmächte	Verband
Gefangene	45 000	5 401
Geschütze	243	11
Maschinengewehre	1 000	204
Minenwerfer	85	8

Die Bistern auf Seiten des Verbandes
entkamen den amstlichen feindlichen Heeresberich-
ten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amstliche Meldung vom 29. Januar.)

Auf der Hochfläche von Asiago ging der Ita-
liener gestern nach achtstündiger Artillerievorberei-
tung zum Infanterieangriff über, der zu schweren
Kämpfen um den Col del Rosso und den Monte
di Val Bella führte. Dank der guten Ausdauer
der tapferen Verteidiger blieben beide Höhen nach
wechselvollem Ringen mit dem an Zahl stark über-
legenen Gegner in unserm Besitz. Dertliche Ein-
bruchsstellen vermochte der Feind nicht zu er-
weitern. Im Westteil der Hochfläche brachen die
italienischen Angriffe bereits in unserem Abwehr-
feuer zusammen. Bis her wurden 10 Offiziere und
350 Mann gefangen eingebracht.

Italienischer Bericht.

(W) Italienischer Heeresbericht vom 28.
Januar: Für uns günstige Patrouillen-
zusammenstöße um Brand-Fal und im Nizza-
Tal. Wirksamste Tätigkeit unserer Artillerie
gegen feindliche Stellungen zwischen dem Bren-
zela-Tal und dem Brenta-Kanal. Lebhafteste
Fliegeraktivität an der ganzen Front. Ein
feindliches Flugzeug wurde bei einem Vorstoß
in der Nacht vom 27. Januar von britischen
Fliegern abgeschossen. Ein feindliches Flug-
zeug, das von unseren Luftabwehrbatterien ge-
troffen wurde, stürzte über den Südsahnen
des Mantello ab. Die aus drei Mann be-
stehende unterseht gebliebene Besatzung, dar-
unter zwei Offiziere, wurde gefangen ge-
nommen.

(W) Der englische Bericht vom 28.
Januar über die Kämpfe an der Ita-
lienischen Front: Sechs feindliche Flug-
zeuge und zwei Heißluftballons wurden in der
vergangenen Woche abgeschossen. Insgesamt
verloren unsere Gegner seit Ende Dezember,
dem Zeitpunkt des Beginns des Eingreifens
unserer Flieger, 37 abgeschossene und zwei
feuerschwer zur Landung gezwungene Flugzeuge
und vier in Brand geschossene Ballons, während
von unseren Flugzeugen nur 5 vermisst werden.

Die Kohlennot Italiens und ihre Folgen.

Der fürchterliche Kohlenmangel in Italien,
das fast gar keine eigenen Kohlenzüge hat,
dauert mit dem Waldbestand des ohnehin holz-
armen Landes gründlich auf. Im Frieden
hätte Italien einen Monatsbedarf von ungefähr
800 000 Tonnen Kohle, während gegenwärtig
nur ungefähr 400 000 von England eingeführt
werden können. Alle Kohlen, die aus Eng-
land kommen, werden für Eisenbahnen und
Kriegsindustrien verbraucht, während, wie im
„Disseminatore Romano“ ein Einsender berichtet,
für Privatindustrie und Hausgebrauch nicht
ein Stück übrig bleibt, und Italien genötigt
ist, seine Wälder zu fällen, ohne den Bedarf
decken zu können. Nur in außergewöhnlichen
Fällen werden kleine Mengen Kohlen für In-
dustriezwecke gewährt, die mit dem Krieg in
Verbindung stehen, zum Preise von 355 Lire
pro Tonne, d. i. fast 20 Mark für den
Zentner. Alle wissen in Italien, daß man
die Wälder weit und breit verästet hat, um
die Städte mit Brennstoff zu versorgen, und
da die Wälder anfangen, selten zu werden,
so hat auch das Holz märchenhafte Preise er-

reicht. Hieraus werden sich Folgen ergeben,
die nach dem Kriege noch fühlbarer werden.
Denn Kohlen werden aus den englischen Häfen
wieder herausgeschafft werden können, aber die
in Friedenszeiten so geschnittenen Wälder wer-
den nicht wiederkommen, die eine Gewähr gegen-
über Ueberschwemmungen bilden, ganz abge-
sehen von den gesundheitlichen Schäden, die
ihr Verschwinden verursacht.

England für die vollständige Einheit des italienischen Königreiches.

(W) Das Reutersche Büro ist ermächtigt, fest-
zustellen, daß der Besuch Lord Londons ein völlig be-
riedigendes Ergebnis gehabt hat. Es sei eine
möglichst „vollkommene Verständigung zwischen Ita-
lien und den Alliierten über alle politischen, die
Schiffahrt betreffenden und wirtschaftlichen Fragen
zustande gekommen. Einige Punkte, über die
vielleicht noch Unklarheit herrsche, seien zur vollen
Befriedigung Italiens völlig aufgeklärt. Zur selben
Zeit sei anerkannt worden, daß die vollständige
Uebereinstimmung und das gegenseitige Vertrauen,
die unter den Alliierten herrschen, sich auch auf
alle die verschiedenen Gesichtspunkte erstrecken,
durch die ein gerechter und dauerhafter Friede er-
zielt werden könne, ein Friede, wie ihn die demo-
kratischen Regierungen der Entente-Länder und die
Vereinigten Staaten erstrebten. Es sei selbstver-
ständlich und brauche nicht weiter betont zu werden,
daß die historische Sympathie Englands, für eine
vollständige Einheit des italienischen Königreiches
unvermindert geblieben sei.

In Brest-Litowsk.

(W) Im Laufe des Montags sind in Brest-
Litowsk eingetroffen: Am Nachmittag der
österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen
Graf Czernin mit den übrigen Mitgliedern der
österreichisch-ungarischen Delegation, am Abend
Staatssekretär v. Kühnmann und der bayerische
Staatsminister, ehemaliger Ministerpräsident
Graf v. Podewils mit Begleitung, ferner Groß-
besitzer Talaat Pascha, Minister des Auswärtigen
Reisimus Bey, Botschafter Raski Pascha mit
einigen andern türkischen Herren, endlich Teile
der bulgarischen Delegation mit Oberst Gant-
schew an der Spitze. Gestern vormittag gegen
12 Uhr ist auch Volkskommissar Trotski in
Brest-Litowsk angelangt. Auf russisches
Ersuchen wurde die für Dienstag anbe-
raumte Sitzung der politischen
Kommission auf heute verlagert.

Was Trotski erhofft.

(W) Nach einer Meldung der Petersburger
Telegraphen-Agentur hat Trotski auf dem dritten
allrussischen Kongreß der Arbeiter- und Bauern-
räte am Schluß einer längeren Rede folgendes
erklärt: Die russische Delegation will ihre
Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen
Sonderfrieden schließen. Die Bewegung
greift auf Polen und England über. Die Macht
der imperialistischen und bürgerlichen
Regierungen ist unterminiert. Das
europäische Proletariat wird uns
unterstützen; wir kämpfen für eine gemein-
same Sache, und wir werden siegen.

Gegen die russische Verschleppungs- Taktik.

(bb) Zu der Abfertigung Trotskis, daß die
russische Delegation ihre Forderungen
nicht preisgeben werde und keinen Sepa-
ratfrieden schließen will, sagt die
Norddeutsche Allgemeine Zeitung
redaktionell: Es erscheint uns doch recht frag-
lich, ob die Verschleppungen Trotskis, daß die
Weltrevolution den Frieden am besten her-
beiführen werde, der großen Masse des russi-
schen Volkes eine ausreichende Virgshaft für
die Befriedigung ihres Friedensverlangens ist.
Sie wissen jedenfalls, daß die Mittelmächte in
ihrer Friedensbereitschaft an die Fortsetzung
der Verhandlungen herangehen, und man
wird gut tun, abzuwarten, ob die Maximalisten
wirklich das Risiko einer Enttäuschung des
russischen Friedensverlangens zugunsten ihrer
revolutionären Propaganda auf sich nehmen
werden. — Die Post schreibt: Wenn es dem
deutschen Gewissenhaftigkeit und der deutschen
Friedensliebe entwandert hat, die Verhandlung
nicht brüsk abbrechen und sie nochmals
mit gutem Ausglick zu versuchen, so stehen

Dat er nach je

Westfalen u. Rheinland.

Auten, 29. Jan. (Diebstahl.) In der Nacht zum 26. d. Mts. wurden dem Arbeiter Georg Friedrich 2 Kaninchen, dem Arbeiter Georg Ciedraits 4 Hühner, der Frau Dietl 1 Kaninchen und der Frau Lampinau 1 Hühner durch Einbruch aus den verschlossenen Stallungen gestohlen. Die Diebstahlsbewohner hier, Wabstraße Nr. 17 und 18.

Bradel, 29. Jan. (Diebstahl und Sachbeschädigung.) In der Nacht zum 24. d. Mts. wurde auf der Straße Oberebing-Schornhorst an der Kreisstraße ungefähr 300 Meter Leitungs-Brongebäude aus einer Fernsprechleitung entwendet. Außerdem wurden an dem Vorplatz in der Nähe der Leitungsüberführung die gelben und grünen Blendenblätter zerstört.

Witten, 29. Jan. Ein glänzendes Ergebnis erzielen mehrere hiesige Kaufleute, die nach dem Rücktritt des Hochwässers unter dem Strandgut die vielbegehrten Flaschenstosse sammelten. Der eifrigste Sammler liess 1200 Stück in der Sammelstelle ab.

Altena, 29. Jan. Einen guten Gang machte in der Nähe von Wiblingwerde der Bandsturmmannt Kreinberg. Auf dem Heimwege hörte er im Gebüsch Männerstimmen. Er ging darauf zu und sah sich plötzlich sieben französischen Kriegsgefangenen gegenüber, die sich gut mit Lebensmitteln versehen hatten und sämtlich Zivilkleider trugen. Kurz entschlossen forderte er sie auf, ihm zu folgen, was auch geschah. R. führte die Gefangenen zum hiesigen Bandratsamt. Der Bandsturmmannt erhielt würdigen Empfang für seine brave Tat, nachdem er eine Belohnung von 50 Mark ausgeschlagen hatte, 14 Tage Nachurlaub.

Büdinghausen, 29. Jan. Der älteste Krieger von Büdinghausen, Landwirt Anton Seiffmann, 91. Jahre, zu Büdingen, ist, laut „Büdingen. Bl.“, im 95. Lebensjahre aus großer Alter abgefallen. Bis zum Tode war er trotz des hohen Alters in voller Mithkeit und Gesundheit. In der Nacht 1848 hat er in Berlin als Gardehelfer an den Vorkriegskämpfen teilgenommen. Er wird einer der letzten Überlebenden, wenn nicht der letzte, aus der Zahl seiner Kämpfer sein. Als der Kaiser 1914 zum Sebzog von Arenberg zu Besuch kommen wollte, sollte Bräunemann in Nordkirchen Sr. Majestät vorgestellt werden. Der Ausbruch des Krieges vereitelte es.

Minden, 29. Jan. Eine unvermutete Nachforschung bei einem Landwirt im hiesigen Kreise führte zur Beschlagnahme von 14 Speckseiten und 22 Schinken.

W. Dörp, 29. Jan. (Ein freier Postkauf.) Auf dem hiesigen Postamt wurden am Sonnabend abend gegen 7 Uhr 6000 Mark, bestehend aus 6 Bündeln mit je 20 Pfundmarktscheinen, von bisher unbekannten Tätern gestohlen, nachdem sie die Scheiben des Schalterraumes zertrümmert hatten. Dort waren gerade zwei Beamtinnen damit beschäftigt, das entlassene Geld in Höhe von 38 000 Mark zu zählen und abzuliefern. Diesen Vorgang haben die Täter zweifelslos von draussen beobachtet. 32 000 Mark konnte die eine Beamtin noch im letzten Augenblick zurückziehen. Die Oberpostdirektion in Münster hat auf zweifelhafte Mitteilung eine größere Belohnung ausgesetzt.

W. Rothhausen, 29. Jan. (Stiftung.) Die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch hat der Gemeinde Rothhausen 60 000 Mark in Reichstagsanleihe für die Errichtung eines Grundstücks für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gestiftet.

Esen, 29. Jan. (Für die Einheitschule.) In seiner Januarversammlung fasste der Vervollständiger Essen zur Frage der deutschen Einheitschule folgende Entschliessung: „Aus dem bevorstehenden wirtschaftlichen Wettkampf der Völker wird Deutschland nur dann als Sieger hervorgehen, wenn möglichst alle Anlagen und Kräfte in der breiten Masse unseres Volkes entwickelt und dem Ganzen nutzbar gemacht werden. Das kann nur dadurch geschehen, daß die allgemeine Volksschule im Sinne weitblickender Staatsmänner und Pädagogen (Zeln, Fische, Pestalozzi, Rein, Kerschinger) zum tragfähigen Grundbau für alle Schulen ausgestaltet und alles, was der Verwirklichung dieses Grundbaues hindernd im Wege steht, vor allen Dingen die Vorstufe, beseitigt wird.“

Meze, 29. Jan. Die Polizei beschlagnahmte in der Güterabfertigung 10 Pfund Mehl, sowie Gefäßstücke mit etwa 68 kg. Kaffee und Schokolade. Einer Verkäuferin wurden 20 Pfund Fett abgenommen.

Gumrich, 29. Jan. Dreizehn Bahnbeamte und Notararbeiter, die wiederholt auf dem hiesigen Bahnhof nachts Postwagen erbrochen und Sachen weggeschleppt haben, sind durch die Kriminalpolizei hier verhaftet worden.

Köln, 30. Jan. Im Gefängnis zu Köln wurden verurteilt drei Untersuchungsgefangene in einer Zelle dem Oberaufseher Tücher über den Kopf zu werfen, ihn so ungeschädlich zu machen und dann zu entfliehen. Es gelang aber den Überfallenen, sich mit ihrem Schlüsselbund zur Wehr zu setzen, so daß der Überfall mißlang.

Dorn, 29. Jan. (Lebensmittelschwund.) Ein kriegsbeschädigter Monteur, der sich hier als Lebensmittelagent niedergelassen hatte, bewog in Bonn und Umgebung eine große Anzahl von Einwohnern zur Hergabe von Vorrätschüsseln bis zu 5000 Mark für die Versorgung von Butter, Speck und anderen Lebensmitteln. Das Geld verbrauchte er jedoch für sich. Die Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

Möbelen, 29. Jan. Ein ganzes Warenlager hat der Postkassierer Jakob Gallmann in Köln in den letzten zwei Jahren auf dem Postamt zu Köln zusammengekauft. Nach seiner im November erfolgten Verhaftung fand man in seiner Wohnung große Mengen Zigarren und Zigaretten (im ganzen hat er nach seiner Angabe 50 000 Stück ge-

stohlen), Tabak, Fleisch, Wurst, Kaffee, Tee, Zucker, Kakao, kondensierte Milch, Konserven, Süßfrüchte, Weinenzug, Schokolade, Bandstücke, Seife und andere Gebrauchsgegenstände. Die Postbehörde hat mehrere tausend Mark für die gestohlenen Pakete ersetzen müssen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und zwei Monaten und erklärte ihn auch auf fünf Jahre unfähig, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Nicht der Besitz von Geld und Juwelen, sondern das Verschaffen mit seinem Schwund dem Vaterlande geholfen zu haben, vermag zu ehren und zu befriedigen.

Die Goldankaufstelle kamen befindet sich im Rathaus und ist geöffnet jeden Donnerstags von 10-11 Uhr vormittags.

Der Geldwert der Versenkungen während des uneingeschränkten U-Boo Krieges.

Zur Feier des Geburtstages des uneingeschränkten U-Boo Krieges am 1. Februar 1918 lohnt sich ein Blick auf diejenigen Werte, die mit den versenkten Schiffen seit dem 1. Februar 1917 in die Tiefe gesandt wurden.

Auf Grund der amtlichen deutschen Berichte dürfen wir mehr als 9½ Millionen Brutto-Registertonnen als das Jahresergebnis des uneingeschränkten U-Boo Krieges annehmen. Wie hoch stellt sich zunächst der Durchschnittswert einer Bruttotonne in dieser Zeit? Er setzt Beginn vorigen Jahres sprunghaft gegen und verschoben die nach Alter und Bauart des Schiffes. Norwegische Reederien liefen im Herbst vorigen Jahres auf amerikanischen und japanischen Schiffen neue Schiffe zum Preise von 75 bis 82 Pfd. Sterl. (1 Pfd. Sterl. etwa 20 Mk.), also 1500 bis 1650 Mk. für die Bruttotonne. In Frankreich wurden für beste Frachtdampfer sogar 91½ Pfd. Sterl. die Bruttotonne bezahlt. In England, dem Weltmarkt für Schiffsraum, stieg sich der Preis im August 1917 nur auf etwa 33 Pfd. Sterl. und beträgt heute Schätzungspreise 63½ Pfd. Sterl. für die Bruttotonne. Setzt man billig als Durchschnittspreis für das vergangene Jahr und für alle Arten von Schiffen 50 Pfd. Sterl., d. h. rund 1000 Mk. für die Bruttotonne in Rechnung, so haben unsere Feinde und die für sie fahrenden Neutralen 1000x9,5 Millionen = 9,55 Milliarden Mk. allein an Schiffsräumen einschleppende Maschinen eingebüßt.

Zu diesem Verlust tritt der Wert der versenkten Ladungen. Er kann nur überschätzt geschätzt werden, weil wir im einzelnen nur gelegentlich erfahren, aus welchen Mengen die Ladungen bestanden. Einige Anhaltspunkte für die Berechnung besitzen wir aber doch. So darf wegen des in der ganzen Welt herrschenden Mangels an Schiffsraum vorausgesetzt werden, daß sich unter den versenkten Schiffen nur sehr wenige befanden, die nicht voll beladen waren oder die sogar leer fuhren. Ferner kann man annehmen, daß es sich im großen und ganzen um dieselben Arten von Ladungen handelt. Es sind hauptsächlich Getreide, Kohle, Erze, Oel, Maschinen, Munition, Waffen, Zerkleinerer, Leder, Stahlgut und hochwertiges Sperrgut, wie Flugzeuge, Autos, Torpedos. Diese Güter hatten den allerwertvollsten Wert. Kohlen kosteten in England nur etwa 30 Mk. die Gewichtstonne, für Getreide kann man 350 Mk. ansetzen, für Erze 80 bis 140 Mk., für militärische Ausrüstungsstücke und bearbeitetes Sperrgut, wie z. B. Maschinen, Stahlgut, Geschütze, 5000 Mk., für Sprengstoffe 14 000 Mk. und für wertvolles Sperrgut sogar 24 000 Mk. Diese Preise sind nicht willkürlich gegriffen, sondern stammen eingehenden Berechnungen von Sachverständigen. Wählen wir nun, um einen Anhalt zu gewinnen, 2000 Mk. als Durchschnittswert für die Gewichtstonne Ladung und setzen dabei voraus, daß die versenkten 9,5 Millionen Brutto-Registertonnen entsprechen, nur zu drei Vierteln ihres Umfangs be laden waren, so ergeben sich als Gesamtsumme für die versenkten Ladungen, sehr niedrig veranschlagt, rund 21 Milliarden Mk.

Damit ist jedoch der Gesamtverlust noch nicht erschöpft. Verloren ist auch die Fracht, die auf den Gütern ruhte. Die Frachtraten sind in diesem Kriege bekanntlich ungeheuer gestiegen. Sie belaufen sich Mitte vorigen Jahres für die Gewichtstonne Kohlen von England nach Nordfrankreich auf etwa 50 Mark durchschnittlich, von England nach Scandinavien auf 200 Mk., von England nach dem Mittelmeer ebenfalls auf 200 Mk., von England nach Port Said auf 300 Mk. Für andere Güter als Kohlen zahlte man von der Ostküste Nordamerikas nach dem Mittelmeer 300 Mark. Die Reise von Ostindien nach England kostete durchschnittlich 250 Mk., von Ostindien nach dort sogar 480 Mk. Es ist nicht aus der verloren gegangenen Fracht sehr schwer, einen Durchschnittswert zu nehmen. Man muß zudem berücksichtigen, daß nur auf der Hälfte obiger 14½ Millionen Gewichtstonnen ein Frachtpreis ruht, weil verhältnismäßig die Hälfte der Schiffe bereits auf der Ausreise torpediert wurde. Rechnen wir nur 100 Mk. Fracht für die Gewichtstonne der in den feindlichen Häfen angekommenen Schiffe und bedenken, daß nur Dreiviertel der Räume beladen waren, so ergibt sich etwa eine weitere Milliarden Mark an Frachverlust.

Der Geldwert der Versenkungen im ersten Jahre des uneingeschränkten Unterseebootskrieges beläuft sich somit nach Schiffsraum, Ladung und Fracht auf mindestens 31½ Milliarden Mark.

Zimmer wieder aber muß betont werden, daß in diesem Kriege der Geldverlust allein nicht entscheidet. Wenn würde England 31½ Milliarden Mark zahlen, wenn es dafür die versenkten Schiffe und Rohstoffe wiederbekäme. Daß ihm diese Möglichkeit unüberwindlich entzogen ist, das ist der unerschütterliche und entscheidende Verlust, den unsere Feinde erleiden. Aber daß sie oben drein noch um 31½ Milliarden Mark ge-

schädigt werden, ist eine für unsere sonstigen Erfolge nicht zu vernachlässigende Zugabe.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der Bizekanzler wiederhergestellt. TU Berlin, 29. Jan. Bizekanzler Wilhelm Rath von Bayern trifft, von seiner Krankheit völlig wiederhergestellt, am 31. Januar in Berlin ein und wird schon an einem der nächsten Tage die Geschäfte seines Amtes übernehmen.

Spaltung der Bolschewisten.

TU Haag, 29. Jan. „Daily News“ melden aus Petersburg: In der Bolschewiki-Partei ist eine Spaltung eingetreten. Die Mehrheit ist der Ansicht, daß das bürgerliche Russland infolge seiner Schwäche zu einem Sonderfrieden gezwungen ist. Die Minderheit der Partei, die sich mit den Sozialrevolutionären vereinigt hat, ist dagegen bereit, Deutschland herauszufordern anzunehmen und eine Periode der revolutionären Verteidigung zu beginnen.

Aus aller Welt.

Zur Zuckerfrage.

Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die Annahme, daß die Reichszuckerstelle über große Mengen Rohzucker der letzten Kampagne zurückgehalten habe, ist nicht zutreffend, da die am 1. Oktober vorhandene gewöhnliche Menge von 2 Millionen Zentner noch nicht den Monatsbedarf deckt. Ein solcher Vorrat ist unbedingt nötig, um in der Uebergangszeit zwischen dem alten und dem neuen Zuckerjahr den Bedarf zu befriedigen. Diese Maßnahme war umso mehr am Platz, als es noch nicht feststand, ob aus der neuen Ernte frühzeitig genug Zucker anfallen würde. Eine besondere Veranlassung von 6 Prozent für die angestrebte Ware ist den Zuckerfabriken nicht gewährt worden. Die Bereitstellung von Rohzucker für die Zuckerfabriken soll nach Möglichkeit durchgeführt werden. Die Preisobergrenze halten sich im Rahmen der erhöhten Produktionskosten. Der größte Teil fällt auf die Erhöhung des Rübenpreises, der in ein angemessenes Verhältnis zu dem Preise der übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse gebracht werden mußte, um eine Zurückstellung des Zuckerrübenanbaues gegenüber anderen ertragreichen Früchten zu verhindern und Zuckerverfertigung sicherzustellen. Die Angabe eines Berliner Blattes über eine Ausfuhr deutscher Zuckers nach Schweden ist unrichtig.

(Auch Behörden müssen sich vorsehen.)

Der Rat von Leipzig hatte einen Verkauf von ausländischem Kaffee-Ertrag unter höchster Aufsicht angekündigt. Der Preis sollte 3,50 Mark für ein Pfund betragen, was also nicht niedrig. Aber das Resultat dieses Verkaufs schreibt jetzt das „Leipziger Tageblatt“: Die Enttäuschung ist groß. Der Ertrag ist zwar dreimal teurer, er untersteht sich aber in wenig oder nichts von dem jetzt üblichen, aus Runkelrüben hergestellten Ertrag. In seiner Weise rechtserfüllt er den geforderten Preis. Um so mehr ist man zu der Frage berechtigt: Was bedeutet die Bezeichnung „ausländischer“ Kaffee-Ertrag? Ist er aus besonderen und besseren ausländischen Stoffen hergestellt oder ist er nur aus dem Ausland bezogen? Das letztere wäre von ganz geringem Werte, denn daß man im Ausland feine langen schon ebenso minderwertige Erzeugnisse herstellt wie bei uns und damit andere übers Ohr haut, das dürfte doch mahnig bekannt sein, besonders aber den Behörden, die damit schon die übelsten Erfahrungen gemacht haben.

(Nicht weniger Zigarren.) Am 1. Februar wird laut „Post. Bl.“ die Herstellung von Zigarren um ein weiteres Drittel und die von Rauchtabak um ein Fünftel der bisherigen Erzeugung herabgesetzt. Hierdurch erleidet die Zivilbevölkerung, die ihren Bedarf an Tabakerzeugnissen schon ohnehin nur noch in sehr geringem Maße befriedigen kann, eine neue starke Einbuße. Es soll gewiß nicht verkann werden, daß die Tabakvorräte in erster Linie den Truppen vorbehalten bleiben müssen, aber die Weibchen sollten bei der Neuaufstellung ihres Verteilungsplanes nicht außer acht lassen, daß ebenso wie im Schützengraben auch in der Heimat maßvoller Raucher genugsam wichtig dazu beiträgt, die Stimmung in der Zivilbevölkerung hoch zu halten. Es ist jetzt an der Zeit, einmal ernstlich zu erwägen, ob denn nicht etwas getan werden kann, um die Verteilung der wenigen, für die Zivilbevölkerung noch verfügbaren Tabakerzeugnisse gleichmäßig zu regeln. In diese Regelung müßte selbstverständlich auch die Preisfrage miteingezogen werden.

— **Ueber die Entzündung des Brandunglücks** im Berliner D-Zug vor Schleißheim berichten die „Mitt. N. N.“: „Ein Soldat hatte eine größere Korbflasche im Gepäck verpackt. Vor der Station Schleißheim beobachteten Mitfahrer, daß aus dieser Flasche Tropfen herabfielen. Leute im Wagen riefen den Raucher zu: „Zurück Eure Zigarren weg!“ Im nächsten Augenblick erfolgte ein zündender Schlag und schon war der ganze Wagon ein Flammenherd. Von der Zugluft genährt, griff das Feuer sofort auf den anstehenden Wagon über. Zu dem dicht besetzten Wagen, in dem der Brand entbrannt war, kam es zu unbeschreiblichen Szenen. Jemand hatte die Gefährdung gemerkt, die Notleine zu ziehen. Die Fahrgäste warrieten nicht das Anhalten des Zuges ab, sondern suchten möglichst rasch das Freie zu gewinnen. Einige sprangen, schon von den Flammen ergriffen, durch die Fenster, andere drängten durch die Türe. Niemand achtete in den schrecklichen Minuten auf sein Eigentum.“ — Bei dem Eisenbahnunglück sind, wie jetzt amtlich feststeht, 3 Personen tot, 10 schwer und 58 leicht verletzt. Der im Gepäck untergebrachte Ballon, der das Unglück verursachte, enthielt weder Benzin noch Gummlösung, wie behauptet worden ist. Man glaubt, daß es sich um eine Schwefelsäure handelt,

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

In dieser Woche werden 250 Gramm Marmelade und 60 Gramm Margarine je Kopf verausgabt.

die Schwefelkohlenstoff enthält und zum Kaltumfrieren von Ballonstoffen verwendet wird. Inlassen des Wagens wollen einen starken Säuregeruch wahrgenommen haben. Der Wagen ist bis auf die Einteile vollständig verbrannt.

— **Mausüberfälle in Berlin.** In der nördlichen Umgebung Berlins ist an einer allein stehenden Frau ein Verbrechen verübt worden. Die Berliner der Sechshierstraße von Thomsen in der Blankenfelde-Straße 20, eine 35 Jahre alte Frau Hoffmann aus Panlow, wurde mit schweren Verletzungen am Hinterkopf in einer Blutlache liegend, in dem Lokal aufgefunden. Die Verletzungen waren mit einem stumpfen Gegenstand herbeigeführt worden. Die Schädeldecke erlitt sich bei der ärztlichen Untersuchung als zertrümmert. Von Gästen des Thomsen'schen Lokals wurde ausgesagt, daß der Geliebte der Frau Hoffmann nach Geschäftsschluss im Lokal geblieben sei. Wie sich herausgestellt hat, ist der Geliebte der Frau nicht aufzufinden. — In dem Verkaufsstand der 50 Jahre alten Anna Datzmann, Königsgräber Straße 75, erschien ein etwa 17-jähriger Burche und verlangte einige Pfund Reis und Süßigkeiten. Während Frau Datzmann damit beschäftigt war, die Waren in die großen Eimer zu verpacken, sprang der junge Mann plötzlich hinter den Ladentisch, warf die Verkäuferin zu Boden und würgte sie. Die Ueberfallene wehrte sich nach Kräften und brachte ihrem Gegner Kratzwunden im Gesicht bei. Noch während des Ringens ergriff eine alte Frau im Laden, um Einkäufe zu machen, ihr Folge ein Soldat, der angab, er habe den Ueberfall durch das Ladenfenster beobachtet und komme nun, um den Räuber zur Wache zu bringen. Der Burche folgte ihm auch willig, und beide verschwanden ungehindert nach dem Halleschen Tor. Der vermeintliche Soldat war in Wirklichkeit ein Genosse des Räubers. Frau Datzmann hat zwar bei dem Ueberfall keine lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen, ist aber doch arg mitgenommen worden. Schon vor einigen Wochen erlitt sie einen ähnlichen Fall. Damals betraute ein Herr und eine gut gekleidete Dame den Laden, um Einkäufe zu machen. Beim Abwiegen der Waren wurde sie von dem Mann zu Boden geworfen. Er griff sich von dem Schreden erholte, hatte der Freundin die Ladentafel an sich gerissen und war samt seiner Begleiterin mit etwa 400 Mark geraubten Geldes verschwunden. Bei dem jetzigen Ueberfall ist der Räuber durch das Erscheinen der alten Frau verhindert worden, die Ladentafel zu plündern.

— **Die lebende Puppe.** Eine eigenartige Ueberraschung erlebte die Verkäuferin eines Berliner Warenhauses, als sie bei der Anprobierpuppen, die in einer Ecke zusammen standen, etwas zu tun hatte. Sie bemerkte plötzlich, daß eine dieser Puppen, die mit Gardinenstoff verhängt war, lebendig wurde. Nach dem ersten Schreck erkannte die Verkäuferin in der „Puppe“ eine Frau, die ungewöhnlich stark beseitigt war. Eine Untersuchung ergab, daß die Frau für etwa 4000 Mark Sachen auf dem Leibe trug. Nur die unterste Gewandung gehörte ihr, alles andere hatte sie zusammengekauft, außerdem noch drei kleine Pakete mit Seidenblusen. Die Kriminalpolizei erkannte in der lebendig gewordenen Puppe eine schon unzählige Male bestrafte „Arbeiterin“ Emilie Bachmann. Diese hatte sich in der letzten Zeit wiederholt in Warenhäusern einschleichen lassen, um nichts zu stehen. Jetzt war sie schon fünf Tage und fünf Nächte ohne Unterbrechung in den Räumen gewesen. Beim Verlassen eines Straßenbahnwagens hatte sie sich am Spittelmarkt den Fuß verstaucht. Sie schleifte sich mit der Verletzung nach dem Warenhaus, um sich dort in aller Ruhe den Fuß heilen zu lassen. Den Tag über schlief sie in einem Versteck im Teppichlager, nachts stahl sie in den anderen Abteilungen Lebensmittel und Kleidungsstücke aller Art, die sie später zu verkaufen gedachte. Das letzte Versteck wählte sie in der Puppenede. Die Verhaftung wurde als Foltergefangene nach der Charité gebracht.

— **Eisereiben und Hochwasser auf der Weichsel.** Auf dem ganzen Stromlauf der Weichsel ist das Eis aufgebrochen. Bei Thorn herrscht starker Eisstrom. Das Hochwasser der Weichsel wächst schnell und ist in den letzten 12 Stunden um fast 2 Meter gestiegen. In der Weichsel sind eingefrorenen Holzbohlen im Werte von 4 Millionen Mark zerissen durch den Druck der Eisschollen und treiben flussabwärts.

— **Vergriffene Schokolade.** In London wurde am Sonnabend in den Straßenbahnen den Schaffnerinnen in allen Stadtteilen vor gut gekleideten, unbekannt gebliebenen Damen und Herren Schokolade angeboten. Bei den Personen, die von dieser Schokolade genossen haben, stellten sich schwere Krankheitsercheinungen ein. Die Londoner Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Vereinsnachrichten.

Sachsen-Anhalt, 20. Jan. Der Turnverein „Eintracht“, Sachsen-Anhalt, veranstaltete am Sonntag, den 27. Januar d. J. im Saale der Herrn Paul Odenburger einen Theaterabend. Das Theater wurde von dem Dilettantenverein „Prohmann“ wechsell aufgeführt. Der Saal war dicht überfüllt. Die Besucher konnten mal wieder einige frohe Stunden erleben. Sämtliche Stücke, die von dem 1. Regisseur Herrn Otto Stockede eingeübt wurden, brachten einen großen Erfolg. Dasselbe ist von den Auplets und Duetten zu sagen, die von den Herren Otto und Paul Stockede aufgeführt wurden. Der Verein hat beabsichtigt, am 2. Februar d. J. einen Theaterabend zu veranstalten. Da der Verein sich erbohen hat, nur für Kriegslebensdienst zu spielen, bitten wir die Bewohner von Hagen-Auel und Umgebung, den Verein „Prohmann“ in seinem Bestreben zu unterstützen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 30. Jan. (Verschiedenes.) Wenn bei einem Handelskauf entgegen der allgemeinen Gepflogenheit in dem Schlusssatz bezug auf die Zeit der Lieferung der gekauften Ware nicht getroffen worden ist, so hat an sich nach dem Grundsatz des § 271 BGB. die Lieferung sofort zu erfolgen und der Käufer kann deshalb dem Verkäufer jederzeit mit Rechtswirksamkeit eine angemessene Nachfrist setzen. Anders natürlich, wenn bei den mündlichen Verhandlungen der Parteien über den Kaufabschluss etwas Abweichendes vereinbart worden ist, wenn der Verkäufer z. B. erklärt hat, er könne über die Lieferzeit nichts Bestimmtes sagen, da er nicht wisse, wann sein Fabrikant liefern werde. Es kann in dieser Erklärung unter Umständen sogar nur eine Befristung, sondern eine Bedingung gesehen werden, von der das Geschäft überhaupt abhängen sollte. Das wird man namentlich annehmen können, wenn es sich um eine aus dem Ausland zu beziehende Ware handelt, da deren Hereinkunft infolge der Kriegsverhältnisse ja stets unsicher ist.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen findet statt am Freitag, den 1. und Samstag, den 2. Februar d. J., des Vormittags von 8-12 Uhr und des Nachmittags von 2-5 Uhr. Steuern und sonstige Abgaben können an diesen Tagen nicht angenommen werden. Änderungen in dem Familienstande und sonstige Anträge sind nicht an den Zahlungstagen bei der Stadtkasse, sondern einige Tage vorher auf dem Militär-Büro zu melden, da derartige Anträge bei Auszahlung des Geldes nicht mehr berücksichtigt werden können.

(Rein Schweinefleisch in Gastwirtschaften.) Die vorübergehende Aufhebung des Markenzwanges für Spanferkel hatte gleichzeitig in bezug auf Spanferkelfleisch eine Ausnahme von dem Verbot der Abgabe von Schweinefleischspeisen in Gastwirtschaften bewirkt. Da die Markenfreiheit für Spanferkel mit dem 15. Januar erloschen ist, gilt nach wie vor wieder das Verbot, demzufolge Schweinefleischspeisen, mit alleiniger Ausnahme von Wurst, in Gastwirtschaften nicht abgegeben werden dürfen.

Durch Verfügung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 7. d. M. (A. I. 129/18) ist bestimmt worden, daß die **Hauschlachtungen** dieses Winters an Schweinen, abgesehen von den Fällen, in denen durch den Kommunalverband eine Ausnahme zugelassen ist, bis zum 31. Januar 1918 beendet sein müssen. Hiernach ist es den Kommunalverbänden anheimgegeben, Ausnahmen von der Zwangsweidenabschlachtung bis zum 31. Januar zuzulassen. Besondere Vorschriften über die Art und Weise der Ausnahmen sind nicht gegeben. Eine Enteignung der nicht bis zum 31. Januar geschlachteten Schweine, ist gemäß einer Zuschrift der Provinzial-Regierungsstelle zu Münster vom 23. d. M. nicht geplant, sofern es sich um folgende Arten von Schweinen handelt: a) wirklich Zuchtswine, b) einjährige Hauszuchtswine, soweit eine Ausnahme genehmigung des Kommunalverbandes vorliegt, daß die Schlachtungen ausnahmsweise auch nach dem 31. Januar 1918 gestattet wird; c) Ferkel, die bereits für die Hauszuchtung im nächsten Winter eingestallt sind, d) Käufer-schweine, die bereits für die Hauszuchtung im nächsten Winter eingestallt sind, sofern sie ein Lebendgewicht von 25 kg noch nicht erreicht haben und der Nachweis geführt wird, daß ausreichendes zutreffendes Futter zu ihrer Durchzucht vorhanden ist (insbesondere auch durch Verwertung von Abfällen aus den Hauszuchtungen pp.). Alle Schweine über 25 kg mit Ausnahme der Zuchtswine sind zu enteignen.

Nach Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes dürfen im norddeutschen Brauereigebiet Bier und bierähnliche Getränke nur mehr mit einem Stammwürzegehalt bis zu 3 vom Hundert an Extraktstoffen hergestellt werden. Der Herstellerhöchstpreis ist ohne Rücksicht auf den Stammwürzegehalt für untergäriges und obergäriges Bier einheitlich auf 23 M., für bierähnliche Getränke auf 21 M. für 100 Liter festgesetzt worden. Die Höchstpreise gelten auch beim Verkauf durch am Ort der Herstellung anfassende Bierverleger, sonstige Vermittler oder Zwischenhändler sowie beim Verkauf nach dem Herstellungsort durch solche Personen. Bier und bierähnliche Getränke untereinander gemischt zu verkaufen, ist ausdrücklich verboten worden.

(Beschlüsse Frauenhilfe.) In Verbindung mit dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder E. S. Berlin“, entsendet die Westfälische zentrale für Unterbringung von Stadtkindern im neutralen Ausland“ erholungsbedürftige Kinder nach Holland und der Schweiz. Die Schirmherrschaft haben übernommen Ihre Hoheit Frau Fürstin zu Lippe, Reichsminister, Frau Gräfin von Wietzenberg-Deeren und Frau Fräulein D. Rodette-Schweim. Die Geschäftsführung hat Herr Pastor Altmeyer in Langerfeld (Kreis Schwelm), an den alle Anmeldungen und Anfragen zu richten sind. Während der Wintermonate können evangelische und katholische Mädchen und Knaben höherer Schulen in Heimen (Pensionen, Hotels u. a.) verpflegt werden, und zwar in Gruppen für je 4 bezw. 6 Wochen. Der Tageslohn schwankt je nach Lage und Ausstattung des Heims für Holland zwischen 1/2-2/3 Gulden, für die Schweiz zwischen 3-5 Franken. Für je 25 Kinder ist eine Begleitperson (Parrer, Lehrer, Lehrerin oder sonst zur Beaufsichtigung geeignete Person) zu stellen, deren Unterhalt frei ist. Unter gleichen Bedingungen werden auch Kinder von Arbeitern und unentgeltlichen Eltern in Heimen untergebracht, wenn für diese von größeren Industrien Verträge oder Wohltätigen durch Stipendien die Kosten aufgebracht werden. Im Sommer wird es voraussichtlich möglich sein, in geeigneten christlichen Familien billiger Plätze zu beschaffen.

Deeren, 30. Jan. (Evangel. Arbeiterverein.) Die am Sonntag im Jugendheim stattgehabene Generalversammlung des Evangel. Arbeitervereins wurde von Rektor Böckmann, dem 2. Vorsitzenden, geleitet. Der 1. Schriftführer, Herr Lehrer Trellke, erstattete den Jahresbericht. 13 Mitglieder, darunter der 1. Vorsitzende Herr Karl Wägermann, waren im Felde. Ein Mitglied, Herr Alfred Sieger, ist gefallen. Die Verstorbenen wurden in üblicher Weise geehrt. Herr Wägermann legte Rechnung, geprüft von den Revisoren Feils und Vogt. Das Vereinsvermögen beträgt 1750 Mark. — Im Anschluß an die Versammlung fand die Kaisergeburtstagsfeier statt, an der sich auch der Zweigverein des Ev. Bundes beteiligte. Herr Pastor Schulze gedachte des hohen Geburtstagsfestes in feinen Worten. Herr Braß-Kamen führte uns eine stattliche Reihe klarer Bilder betreffs U-Bootwaffe vor. Kinder der 1. Schullasse in Heeren unter Leitung des Herrn Rektor Böckmann führten auf „Volkssopfer 1813“ und „Gallat aus“. Ein Kinderchor unter Leitung des Herrn Lehrer Trellke wirkte ebenfalls mit. Es war eine einfache, schöne Feier.

Kriegswirtschaftliche Zeitfragen für die Landwirtschaft.

In einer landwirtschaftlichen Kreiserversammlung hielt Herr Reichsreferent Dr. Colte aus Münster folgenden Vortrag über **kriegswirtschaftliche Zeitfragen**: Die Landwirtschaft sah sich bei Ausbruch des Krieges vor die ungeheure Aufgabe gestellt, das deutsche Volk aus eigener Kraft zu ernähren, was um so schwieriger wurde, je mehr es an den aus fremden Ländern bezogenen Düngern und Futtermitteln fehlte. Die Ernährung unseres 70-Millionen-Volkes ist daher doppelt schwer, da auch das Heer versorgt werden muß. Nebenher führt zunächst die betriebswirtschaftlichen Schwierigkeiten vor Augen, die der Landwirtschaft durch den Krieg erwachsen sind; es fehlen sowohl die menschlichen, als auch die tierischen Hilfskräfte. Zurzeit stehen zwar noch in Erfassung dafür Gefangene zur Verfügung, doch verlaute schon vor einiger Zeit, daß 45 Prozent derselben aus der Landwirtschaft herausgezogen und der Industrie zugeführt werden sollten. Die intelligentesten und leicht ohne Aufsicht zu beschaffenden Franzosen beabsichtigt man durch schwerfällige Rufen zu ersetzen, und da auch die letzten verfügbaren Kräfte für die entscheidenden Schlagen im Westen eingesetzt werden, erhebe es sich, daß sich auch mit der Jungmannenfrage zu beschäftigen, die in der letzten Generalversammlung besprochen worden ist. Besondere Sorge bereiten die Gespannkräfte, da von der Militärverwaltung immer wieder Pferde als im vergangenen Jahre zur Verfügung gestellt werden, und man wird wohl mehr als bisher Ochsen an die Stelle der Pferde treten lassen müssen. Für die Entleerung von Pferden sind neue Richtlinien aufgestellt worden, es sind danach im allgemeinen für jedes Pferd täglich 1 Mark als Unkosten für Transport und Geschirrabnutzung zu entrichten. Zu je 2 Pferden wird ein Mann gestellt, der ebenfalls täglich 1 Mark erhält; der Fahrer für die Pferde wird mitgeführt, während das Pferd 10 bis 15 Pf. pro Tag, von dem Landwirt geliefert werden muß. Unter der Aufsichtung dieser betriebswirtschaftlichen Erwägungen erhebe es sich, daß die Betriebe mehr und mehr zu mechanisieren, Maschinen an die Stelle von Menschen und Pferden treten zu lassen. Aufgabe der Genossenschaften müsse es sein, größere Maschinen anzuschaffen, wie z. B. im Klee-Hamm, wo mit der Einstellung von Motorpflügen gute Erfahrungen gemacht worden sind. Wohl ist jetzt im Krieg elektrischer Anschluß schwer zu schaffen, doch gilt das auch noch für die erste Zeit nach dem Kriege; trotzdem sollte sich jeder Landwirt nach Möglichkeit die elektrische Kraft zunutze machen. An Saatgut müsse man möglichst zu sparen suchen, dafür aber auf die Verbesserung der Anbaufläche Bedacht nehmen. Die Verengung der Viehbestände habe auch eine Verminderung der Düngers, Fleisches und Fettproduktion im Gefolge, doch waren im Jahre 1917 mehr Kinder als im Frieden vorhanden, während sich die Zahl der Milchkuhe seit 1913 um 12 Prozent verringert hat. Eine Verringerung des Schweinebestandes erhebe den Bedarf an dieser schnell wieder herangezogen ist. Bei dem Fehlen der Produktionsmittel ist es gelungen, neue Mittel zu erfinden, die Ersatz bieten für die ehedem fehlenden Futtermittel, doch sind hier von der Zukunft noch bessere Resultate zu erhoffen. Im Frieden ist viel vergebend worden, indem man sich die Weizenblätter, den Stoppelsack usw. nicht so nutzbar gemacht hat, als dies durch Erfindung möglich war. Die Schaffung neuer Erzeugnisse sei jetzt im Krieg sehr schwierig, wo sie aber vorhanden, da solle man sie auch benutzen und die Arbeit nicht scheuen, da die Vorteile groß sind. Nebenher empfiehlt die Errichtung von Dämmen durch genossenschaftliche Einrichtungen oder durch die Kreise und verweist auf den Anbau von Futterpflanzen und Getreide. Mit den letzteren habe man in einzelnen Kreisen Westfalens gute Erfolge erzielt; in der hiesigen Gegend besaße man sich nicht mehr damit, weil der Anbau unrentabel geworden, da aber die Landwirtschaft eine gute Vorarbeit für andere Fruchtarten darstellen, so möge man doch wieder Versuche damit machen. Die wichtigste Futterpflanze, der Klee, habe im Kriegesbedarf viel verlagert, weil es an gutem Samen gemangelt hat, der im Frieden aus dem Ausland bezogen wurde; jetzt sei man auf den ungarischen Klee angewiesen, der sich hier nicht bewährt. Man solle daher wieder dazu übergehen, selbst Klee samen zu gewinnen, wobei der Untergrund, der kalkhaltig sein muß, sowie das Vorhandensein von Insekten, wie Hummeln und Bienen, für die Übertragung der Befruchtung eine große Rolle spielen. Hauptaufgabe des Landwirts aber bleibe doch der Anbau von Getreide und Kartoffeln für die menschliche Ernährung. Die Kartoffeln bilden die wichtigste Grundlage für die Viehernährung, und es ist daher nach Möglichkeit eine Vergrößerung der Kartoffelfelder und ein vermehrter Anbau zu erheben. Die gute Kartoffelernte des Vorjahres hat die Versorgung des Volkes gesichert, da aber infolge Futtermangel sehr viele Kartoffeln als Futter für die Militärpferde gebraucht werden, so erscheint es fraglich, ob die der Landwirtschaft für Schwund und Beereine in 20 Prozent ihrer Kartoffelproduktion belassen werden. Der Anbau von Hülsenfrüchten, besonders Ackerbohnen und Erbsen, ist zu empfehlen, denn bei reichlicher Fütterung werden überall gute Resultate erzielt. Erbsen sollten nicht allein in Heinen, sondern in Gemenge mit frühreifendem



Montag abend 11 1/2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Wwe. Frau H. Freischläger
Henriette geb. Dickmann
im Alter von 87 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kamen, Dortmund, Köln, Bochum, 29. Jan. 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Kampstrasse 19 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Dahinscheiden unseres geliebten Vaters sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Geschwister Rehfuß.
Südkaenen, den 30. Januar 1918.

Guten überreichen

Rauchtabak

Pfund zu 9 Mark verkauft

Ww. Schemmann,
Bedinghausen b. Oeraden. 247

Schriftliche Arbeiten

aller Art werden sachgemäß angefertigt.

Weststr. Nr. 46, (Wirtschaft).

Freie Innung
Pelzm.

Sonntag, d. 3. Febr.
nachm. 3 Uhr:

General-Versammlung
bei Wirt Begler in Pelzm.

246

Tagesordnung
wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 31. Januar cr., vormittags 9 Uhr,** werde ich beim Wirt Nieder hier:

1 Taschen-Uhr mit Kette

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Die Versteigerung findet statt.

F. Fleh,
Gerichtsvollzieher in Kamen.

Felle, Pelze, Pelzparfaturen
reinigt und färbt

Färbersel Galluscho
Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Bahnhofstrasse 20.

Suche zur Führung meines trauend Dahingegangenen eine ordentliche evangelische Kriegerwitwe, am liebsten ohne Anhang, da bei zufriedener Leistung

Wätere Heirat

nicht ausgeschlossen. Bedingung gesund, häuslich und arbeitsam. Ich selbst bin 37 Jahre alt, gesund und kräftig, 4 Kinder, 3 Knaben 1 Mädchen im Alter von 6 1/2 bis 12 1/2 Jahren.

Geduldige Anfragen wolle man direkt an mich richten

Martin Mingiam,
Künste (Kr. Hamm), Kreisstraße 58.

Wethler.

Die

Mutterberatung

findet Freitag nachmittags statt, von 2-3 Uhr für Kinder unter 1 Jahr, von 3-4 Uhr für Kinder über 1 Jahr. Jede Mutter hat ein Kinderrecht für die Wägete mitzubringen.

Wer erstellt einem Fräulein in den Abendstunden ein **Schön- und Rechtschreiben.**

Off. unt. M. G. 300 an die Gehrig. 238



Wir ist ein dunkel-graues **Raninchen** zu verkaufen.

Genen Eristanna der Unkosten abzuholen bei **Karl Vismann,** Bergkamen, Notfeldstr. 215.

Stetten-Angebote

Lehr-Mädchen

ein **Berufung** sucht. 243

Geheim. Reinberg,
Damen-Roden, Kamen. Notstraße 6.

Zum 1. od. 15. d. M. wurde ich ein erfahrener

Zweit-Mädchen

mit guten Zeugnissen, das alle Hausarbeiten versteht und geschickt im Bügeln und Nähen ist. Angebote an

Frau Geheimrat Schmieding
Dortmund, Arndtstr. 26.

Ordentliches Mädchen

auf ganze Tage in kleinen Haushalten gesucht.

Zu ertragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Klavierspieler oder Spielerin

für Sonntag im Kino gesucht. Meldungen erbitte Samstag, den 2. Februar, bei Kieder in Kamen, am Markt.

Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn zu Ostern eine Stelle als

Büro-Vehring.

Gute Schulzeugnisse vorhanden.

Zu ertragen in der Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltene

Wirtschafts-Wagen

zu kaufen gesucht. Angebots unter L. M. mit Preis an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Das Haus

Bahnhofstraße 17 ist sofort oder später zu verkaufen. Nähere: Bahnhofstraße 10.

Bücher

sind die besten Liebesgaben

Eine große und gut gewählte Zusammenstellung finden Sie in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung

Entdeckung Waffenn...

(TU) Die Zü...

Scheine in Zü...

granaten und re...

die Schweizert...

händiger Seite er...

Granaten, eine W...

und Flugblätter...

italienischer Spr...

Verhaftungen in...

vorgeschritten wo...

wurde von dem A...

Andrei, der in ei...

betriebe, vor einig...

figt seit Novembe...

Spionageverdrach...

geber des italien...

Monate wegen se...

die italienische...

Andrei ist in St...

contumacia zum...

Waffen und stey...

Waffen mit dem W...

Armenen im Wo...

Untersuchung, die